



Rodungen – auch zur Aufwertung des Waldes

Im Dezember 2015 starten die Rodungen im Gebiet Schwadernaugrien und Buswil-Worben. Sie dauern in einer ersten Etappe bis Ende des Winters 2015/2016.

Da an der Alten Aare nur in den Vegetationsruhezeiten ausgeholzt wird, startet die zweite Etappe erst im Winter 2016/2017.

Es mag seltsam anmuten, dass Rodungen nötig sind, um das Naturschutzgebiet und den Wald aufzuwerten. Doch ist in der Tat eine Ausholzung notwendig, um einer auengerechteren und vielfältigeren Tier-, Pflanzen- und Waldgesellschaft Raum zu geben. Aus Sicht der Ökologie bedeuten diese Rodungen durchaus einen Mehrwert. Auf zunächst nacktem Boden wachsen zum Teil schon nach ein paar Wochen die ersten Wunschkpflanzen (Zielvegetation). An anderen Stellen wird es Monate oder auch Jahre dauern, bis sich die gewünschte Pflanzengesellschaft entwickelt.

Nach der Umsetzung der ökologischen Massnahmen wird die Waldfläche sogar etwas grösser sein als vorher. Mit neuen Weichholzaunen werden die auentypischen Waldgesellschaften vergrössert. Holzunternehmen und private Waldeigentümer werden die Rodungen in enger Zusammenarbeit mit Revier- und Staatsförstern durchführen.

Liebe Anwohnerinnen und Anwohner

Im Studegrien sind die Bauarbeiten beinahe abgeschlossen. Nun werden im 2016 weitere Kernelemente des Projektes Hochwasserschutz und Revitalisierung Alte Aare in Angriff genommen. Die Bauarbeiten im Schwadernaugrien und im Gebiet Buswil-Worben beginnen im Februar. Mit dieser zweiten Etappe kommen wir dem Ziel des Wasserbauverbandes einen Schritt näher – Schutz vor Hochwasser und ökologische Aufwertung der Alten Aare. Ich freue mich auf den Baustart, noch mehr aber auf das Resultat. Denn mit den Veränderungen, die in den nächsten Jahren in diesem unvergleichlichen Naturraum Alte Aare stattfinden werden, schaffen wir etwas Pionierhaftes, nämlich ein modernes Werk, das sowohl Anliegen des Hochwasserschutzes als auch der Natur gebührend berücksichtigt. Wir rechnen damit, dass im Frühling 2020 alle Massnahmen umgesetzt sind.



Bei meinen Rundgängen im Gebiet der Alten Aare begegne ich immer wieder Menschen, die sich sehr für das Projekt interessieren. Es ergeben sich spannende Gespräche und Begegnungen. Falls auch Sie wissen möchten, wie es im Schwadernaugrien oder Buswil-Worben weitergeht, lade ich Sie herzlich zum Infoabend vom 2. Dezember 2015 ein. Fachleute informieren im Saal der Schule Grentschel in Lyss über den aktuellen Stand der Bauarbeiten und was noch bevorsteht. Gerne erklären sie Ihnen auch Detailpläne und beantworten Ihre Fragen zu den Hochwasserschutzmassnahmen und der ökologischen Aufwertung der Auenlandschaft Alte Aare. Gleichzeitig mit der Verteilung des Bulletins, das Sie soeben in der Hand halten, wird im Netz die neue Website zum Projekt aufgeschaltet. Auf alte-aare.ch erfahren Sie Interessantes über Neophyten, Dämme, Amphibienteiche und vieles mehr. In den nächsten Jahren wird im sonst so ruhigen Gebiet der Alten Aare viel los sein. Erschrecken Sie nicht, wenn Sie als Spaziergänger auf lärmige Maschinen, Bauabschränkungen oder gefällte Bäume treffen werden. Ich kann Ihnen versichern: Sobald die Bauwunden verheilt sind, wird es an der Alten Aare noch schöner sein als je zuvor.

Hermann Käser
Präsident Wasserbauverband Alte Aare

Öffentlicher Infoanlass zum Baustart

Datum Mittwoch, 2. Dezember 2015
Zeit 19.30 Uhr
Ort Saal Schule Grentschel, Hardernstrasse 4, 3250 Lyss

Startschuss für Los 2 und 3

Nach dem Baulos 1* im Studegrien starten im Dezember die Bauarbeiten in den Losen Schwadernaugrien und Busswil-Worben. Zuerst wird gerodet und anschliessend werden die wasserbaulichen und ökologischen Massnahmen realisiert.

Baulos 2 Schwadernaugrien

Im Zuge der Hochwasserschutzmassnahmen wird im Schwadernaugrien der Altarm der Alten Aare als Hochwasserentlastung ausgebaut. Die bestehenden Giessen werden in die Linienführung integriert. Sobald die Wassermenge in der Alten Aare mehr als 11 m³/s (Kubikmeter pro Sekunde) beträgt, fliesst auch Wasser in den Altarm über.

Als ökologische Massnahmen werden neue Giessen und Amphibienteiche geschaffen und die Gerinnestruktur verbessert. Es entstehen Weichholzauen und Feuchtwiesen. Die Föhrenwälder werden aufgelichtet.

Baulos 3 Busswil-Worben

Im Baulos 3 entsteht ein neuer Damm und bestehende Dämme werden saniert.

Der neue Hochwasserschutzdamm Worben verläuft entlang des Waldrands und ist zirka ein Meter hoch. Die Dammkrone hat eine Breite von 4 Metern. Der Fülenmattweg sowie die Worbenstrasse werden im Bereich der Dammquerungen mittels Rampen angepasst. Bei der Querung der Autostrasse T6 werden mobile Hochwasserschutzmassnahmen vorbereitet.

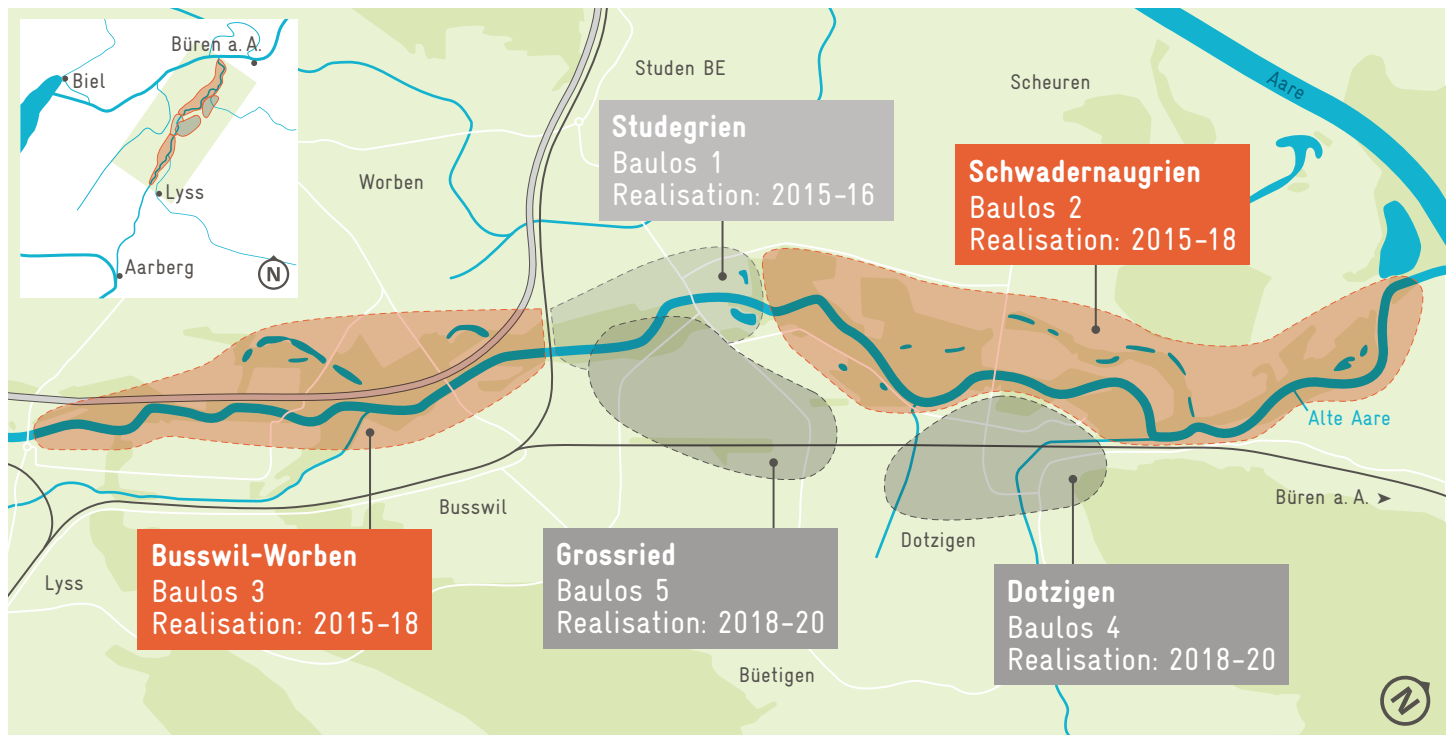


Schwadernaugrien: Hier wird künftig der Seitenarm der Alten Aare durchfliessen.

Aus Berechnungen geht hervor, dass bei einem Jahrhunderthochwasser der Damm Busswil nicht stabil genug wäre. Er muss saniert werden.

Im Bereich der Worbenstrasse und des Nachtigallenwegs (Busswil) müssen die bestehenden Hochwasserschutzdämme aus dem Jahr 1981 in gewissen Abschnitten um bis zu 40 Zentimeter erhöht werden.

Im Gebiet Busswil-Worben werden im Rahmen der Revitalisierung hauptsächlich die Föhrenwälder aufgelichtet. Eine ökologische Aufwertung erhalten die Giessen und Teiche und es werden neue Amphibienteiche geschaffen.



* Als Baulos bezeichnet man im Bauwesen die Unterteilung eines Bauprojektes in mehrere Abschnitte. Diese bestehen aus zeitlich und örtlich sinnvoll zusammengefassten Massnahmen.

Bisherige Arbeiten: Baulos 1 Studegrien

Startschuss der Bauarbeiten im Studegrien waren die Rodungen im Januar 2015. Im März 2015 ging es dem Japanischen Staudenknocherich an den Kragen – ein Neophyt. Neophyten sind eingewanderte Pflanzen, die sich sehr schnell ausbreiten. Sie verdrängen einheimische Arten und gefährden die Biodiversität.

Ebenfalls im März fuhren die Bagger auf, um den ersten Hochwasserschutzdamm innerhalb des Projektes Alte Aare – den Damm Studegrien – zu erstellen.

Zum Abschluss der Hochwasserschutzmassnahmen im Los 1 wird Ende des Jahres 2015 der Damm Studen saniert. Eine ökologische Aufwertung erfährt das Studegrien dadurch, dass bestehende Giessen wieder funktionstüchtig gemacht werden und durch die Schaffung von Amphibienteichen.

Die Massnahmen zum Hochwasserschutz und zur Revitalisierung im Studegrien werden voraussichtlich im Frühling 2016 abgeschlossen sein.

Etappen der Realisierung	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Studegrien (Baulos 1)	■	■				
Schwadernaugrien (Baulos 2)		■	■	■		
Busswil-Worben (Baulos 3)		■	■	■		
Dotzigen (Baulos 4)					■	■
Grossried (Baulos 5)					■	■

Das Gesamtprojekt

«Hochwasserschutz und Revitalisierung Alte Aare» ist ein Projekt des Wasserbauverbandes Alte Aare und des Kantons Bern. Anlass waren die Hochwasser 2006 und 2007 beim Lyssbach und Eichibach. Im Zentrum des Projektes stehen Hochwasserschutzmassnahmen und umfangreiche Aufwertungsmassnahmen für die Natur. Der Wasserbauverband setzt sich aus Vertretern der zehn Gemeinden entlang der Alten Aare zusammen. Präsident ist Hermann Käser (Büren a. Aare). Mit Unterstützung von externen Planern leitet ein Projektausschuss die Umsetzung des Gesamtprojektes. Weiter begleitet eine Fachgruppe das Gesamtprojekt. Sie setzt sich aus Vertretern verschiedener kantonaler Fachstellen sowie dem Bundesamt für Umwelt zusammen.

Die Planung wurde im Juli 2013 genehmigt. Im Januar 2015 begannen im Gebiet Studegrien die Rodungen. Die Bauarbeiten sind seit März 2015 im Gang. Die Projektleitung rechnet damit, dass im Frühling 2020 alle Massnahmen umgesetzt sind.

Die Realisierung des Projektes kostet rund 22 Millionen Franken. Der Bund und der Kanton Bern übernehmen den Hauptteil der Kosten.

Mehr Infos zu den Baulosen und den wasserbaulichen und ökologischen Massnahmen finden Sie auf der Website www.alte-aare.ch.

«Das macht Freude.»

Herr Bühler, im Dezember wird gerodet. Tut es Ihnen als OL-Läufer weh zu sehen, wie hier an der Alten Aare mögliche Postenstandorte fallen?

Nein, im Gegenteil. Gerade mit meinem Hintergrund als OL-Läufer ist es spannend, dieses Projekt im Wald umzusetzen. Das erlebe ich im Wasserbau selten. Ich weiss ja auch, dass alles nachwächst. Noch mehr Freude macht zu wissen, wie es dann in ein paar Monaten oder Jahren aussehen wird.



Im Projekt Alte Aare werden Massnahmen zum Hochwasser- und Naturschutz parallel umgesetzt – was bedeutet das für Sie?

Für unser Planungsbüro sind der Umfang und die Vielfalt dieser Kombination einmalig. Wir können Hochwasser- und ökologische Massnahmen im grossen Stil und dazu noch in einem Auenschutzgebiet umsetzen. An Gewässern haben uns ökologische Massnahmen schon oft beschäftigt. Doch hier finden sich all die verschiedenen Aspekte im selben Projekt. Ganz besonders freue ich mich darauf, die Giessen im Altarm Schwadernaugrien miteinander zu vernetzen.

Welches sind die besonderen Herausforderungen für Sie als Projektleiter der Baulose 2 und 3?

Ich brauche immer einen gewissen Planungsvorsprung. Ich will agieren statt reagieren, das Projekt lenken, statt dass es uns lenkt. Das bedingt bei so vielen Akteuren wie hier ein hohes Mass an Koordination. Ich brauche auch einen Denkvorsprung gegenüber den Bauarbeiten. Nur so können wir Schwierigkeiten rechtzeitig erkennen und Lösungen bieten. Klar, dass das bei mir eine gewisse Anspannung verursacht.

Gibt es Schwierigkeiten, die Sie jetzt schon voraussehen?

Es wäre wohl naiv zu glauben, dass alles immer rund läuft. Man kann beim Projekt Alte Aare sicher sagen, dass der Erdbau sehr witterungsabhängig ist. Verzögerungen kann es vor allem geben, wenn es zu viel regnet. Da gilt es gelassen zu bleiben und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Wenn Sie an Ihre Zeit als OL-Läufer zurückdenken, fallen Ihnen da Parallelen zu Ihrer Arbeit als Ingenieur auf?

Da kann man auf jeden Fall Parallelen ziehen. Als OL-Läufer muss ich planen und vorbereiten, bevor ich losrenne. Ich lese die Karte und entscheide mich für die hoffentlich beste Route. Im übertragenen Sinn mache ich das auch als Ingenieur. Und trotz guter Planung geschieht auch immer Unvorhergesehenes, an das ich mich anpassen muss.

Thomas Bühler, Projektleiter Baulos 2 und 3 und mehrfacher OL-Weltmeister, Ingenieurbüro Basler & Hofmann

Material – woher und wohin?

Der Wasserbauverband Alte Aare folgt bei der Materialbewirtschaftung einem klaren Konzept: Lokal ausgehobenes Erdmaterial wird auch lokal wiederverwendet. Aus diesem Grund beginnen die Bauarbeiten im Schwadernaugrien gleichzeitig mit jenen im Baulos Busswil-Worben. Im Schwadernaugrien wird ein Seitenarm des früheren Aarelaufs wieder durchgängig gemacht. Dies bedingt Aushubarbeiten, bei denen viel Erdmaterial anfällt. Im Gebiet Busswil-Worben hingegen wird Material benötigt, um Dämme zu erhöhen, zu sanieren und neu zu bauen. Also wird das ausgehobene Material aus dem Seitenarm für die Dämme im Gebiet Busswil-Worben eingesetzt. Dammbaumaterialien müssen klare Bedingungen erfüllen. Der Boden, der aus dem Seitenarm ausgehoben wird, tut dies nur bedingt. Er muss teilweise neu zusammengemischt werden. Das geschieht auf dem Materialbewirtschaftungsplatz entlang der Scheurenstrasse, wo auch die Container der Bauleitung stehen. Dieser sogenannte Installationsplatz wird in etwa die Grösse von drei Fussballfeldern aufweisen.



Belastungen durch den Bauverkehr

Dank des durchdachten Konzepts werden die Transportwege kurz gehalten. Trotzdem ist es unvermeidlich, dass Gemeindestrassen in einzelnen Quartieren von Dotzigen, Busswil, Studen und Lyss mehr Lastwagenverkehr verzeichnen werden. Letztlich wird rund 50 000 m³ Material von einem Baulos zum anderen transportiert. Das entspricht etwa 5000 Lastwagenfahrten, verteilt auf eine Bauzeit von zwei Jahren.

Während den Bauarbeiten bleiben die Strassen immer befahrbar. Die einzige Einschränkung ergibt sich im Sommer/Herbst 2016 an der Durchgangsstrasse Dotzigen-Scheuren. Um das neue Seitengerinne der Alten Aare unter der Scheurenstrasse durchzuführen, wird der Verkehr in dieser Zeit einspurig geführt. Wander-, Velo- und Uferwege bleiben auch während der Bauphase grundsätzlich öffentlich zugänglich und passierbar. Kurzfristige Beeinträchtigungen werden signalisiert und die Besucher umgeleitet.

Der Laubfrosch



Archivdaten belegen, dass der Laubfrosch früher im Gebiet der Alten Aare heimisch war. Heute sucht man ihn vergeblich. Mit den Revitalisierungsmassnahmen will man ihm seine alte Heimat wieder schmackhaft machen und hofft auf seine Rückkehr.

Der Laubfrosch ist ein Frosch mit grossem Schauwert. Seine Oberseite ist leuchtend grün gefärbt und glatt. Ein schmaler, schwarzer Streifen entlang der Körperseite trennt die Oberseite vom weisslichen Bauch. Das Männchen hat eine Schallblase, die beim Rufen zur Schallverstärkung auf Körpergrösse aufgeblasen wird. Im Ruhezustand bildet sie ein bräunliches, faltiges «Doppeltinn». Das Weibchen hat keine Schallblase: Seine Kehle ist glatt und hell. Der Laubfrosch ist mit seiner Körperlänge von rund 4 Zentimetern die kleinste einheimische Froschart.

In dieser Rubrik stellen wir Ihnen in jeder Ausgabe ein Tier vor, das in der Auenlandschaft der Alten Aare eine besondere Bedeutung hat.



Impressum

Herausgeber: Wasserbauverband
Redaktion: Egger Kommunikation, Bern
Grafik/Layout: Scarton Stingelin AG, Liebefeld Bern
Fotos: Wasserbauverband, Basler & Hofmann AG
Druck: Hertig + Co. AG, Lyss
Auflage: 17 310 Exemplare